

„Digital Tour“ nennt sich die Veranstaltungsreihe, mit der Alexander De Croo zurzeit in Belgien unterwegs ist, um Werbung für Digitalisierung zu machen. Am Dienstagabend machte der Föderalminister in Eupen halt. Mit Vertretern der DG wurde aber nicht nur darüber gesprochen.

Der Föderalregierung gehört Alexander De Croo (Open VLD) seit 2012 als Minister an. Nach den letzten Wahlen 2014 wurde er in der „Schweden“-Koalition Vizepremierminister, erhielt aber mit Entwicklungszusammenarbeit, Digitale Agenda, Telekommunikation und Post Befugnisse, die eigentlich nicht zu den wichtigsten zählen. Der 42-Jährige selbst sieht das allerdings anders und spricht gerne über die enormen Herausforderungen der digitalen Revolution.

Doch für ein Gebiet wie der DG gestaltet sich das Ganze schwierig, wenn immerhin 60 Prozent des Territoriums mit Abdeckungsproblemen in Sachen Mobilfunk und Internet zu kämpfen haben. „Und das in einem Gebiet, das durch eine hohe wirtschaftliche Dynamik gekennzeichnet ist“, sagte Alexander De Croo dem GrenzEcho. „Früher konnten sich klassische Industriezweige vielleicht leisten, in diesem Punkt nicht mit der Zeit zu gehen. Doch das ist längst vorbei. Heute muss jedes Unternehmen die enormen Potenziale erkennen und nutzen, die in diesem Bereich schlummern. Doch das geht nur, wenn es die infrastrukturellen Voraussetzungen dafür gibt“, fügte er hinzu. Dazu gehöre auch eine verstärkte Sensibilisierungsarbeit, die im Rahmen der „Digital Tour“ am Dienstagabend auch im Ambassador-Hotel Bosten in der Eupener Unterstadt stattfand.

Vor dem eigentlichen Infoabend besprach De Croo mit DG-Medienministerin Isabelle Weykmans (PFF) und der Eupener Kammerabgeordneten Katrin Jadin (PFF-MR) über mögliche Ansätze auf dem Weg hin zu einer besseren Abdeckung. „Klar ist, dass wir es hier mit einem privaten Markt zu tun haben, in dem es auf die Anbieter ankommt, während die Politik nur die richtigen Rahmenbedingungen schaffen kann“, so De Croo. Immer wieder betonte er, dass man „kreative Lösungen“ und die „richtige Mischung“ brauche. Doch der Vizepremier wurde auch konkreter: So sei es wichtig, die Anfragen in einem kleinen Gebiet wie Ostbelgien zu gruppieren, um eine größere Schlagkraft zu entwickeln. Eine solche Rolle könnte die DG einnehmen, die ja angesichts fehlender Kompetenzen auf den guten Willen anderer angewiesen ist. „Ich denke, wir haben dem Minister deutlich unsere besondere Problematik aufzeigen können und in der Föderalregierung einen Partner bei der Realisierung unserer Ziele“, sagte Weykmans nach einem Pressegespräch dem GE.

Natürgemäß geht es jedoch auch um knallharte wirtschaftliche Interessen. „Das wissen wir natürlich, und deshalb war es ein richtiges Signal, dass in der Wallonie die Steuer auf Handymasten wieder abgeschafft worden ist.“ Denn: Im Gegenzug haben sich die Anbieterunternehmen verpflichtet, während vier Jahren jeweils 15 Millionen Euro (also 60 Mio. Euro) ins Netz zu investieren. Möglichst viel von diesem Geld soll auch in Ostbelgien investiert werden. „Außerdem könnte man eine Hebelwirkung erzielen, wenn man gemeinsam mit den betroffenen Gemeinden möglicherweise für eine Vorfinanzierung sorgt“, so Weykmans.

Entgegenkommen möchte man interessierten Anbietern auch in einem anderen Punkt: „Man sagt uns, dass man bereit zu Investitionen sei, aber nicht die Kosten für Netze auf sich nehmen möchte, die nachher von allen genutzt werden“, erklärte die Medienministerin. Abhilfe könnte eine Änderung der Gesetzgebung bringen, die eine (vorübergehende) Monopolstellung für einen Anbieter erlaubt, damit dieser mehr Rentabilität erzielen kann. Möglich wäre auch, Mängel bei der Kabelabdeckung mit dem mobilen 4G-Netzwerk aufzufangen. Alexander De Croo bezeichnet das als „Hybridlösungen“.

Die Umfrage in den „weißen“ Gemeinden werden ausgewertet.

Die fünf Eifelgemeinden gehören zu den insgesamt 39 „weißen“ Gemeinden mit einer unzureichenden Netzabdeckung. Dort hatte auf Geheiß der Föderalregierung eine Umfrage stattgefunden, die im Januar abgeschlossen und jetzt ausgewertet werden soll. Isabelle Weykmans kündigte an, im April werde es dazu Neuigkeiten geben.

Auf dem Programm von De Croo stand am Dienstag übrigens nicht nur das Thema Telekommunikation: Bei einem Besuch der Aufbereitungsanlage der wallonischen Wassergesellschaft an der Wesertalsperre ging es um internationale Entwicklungszusammenarbeit und um den verbesserten Zugang zu mehr Wasserressourcen.

Von Christian Schmitz

Copyright © 2017 Grenz Echo. Alle rechten vorbehalten